

**Masterplan
zur Entwicklung Berlins zu einem
Kompetenzzentrum für Medizintechnik**

2005 – 2010

**Senatsverwaltung für Wirtschaft, Arbeit und Frauen
Investitionsbank Berlin
Industrie- und Handelskammer zu Berlin
Berlin Partner GmbH
TSB Technologiestiftung Innovationszentrum Berlin**

**Stand
01. November 2005**

1. Einleitung

Die Berliner Gesundheitswirtschaft mit ihrem Teilbereich Medizintechnik umfasst bei etwa 178.000 Beschäftigten ein Umsatzvolumen von etwa 17 Mrd. €. Mit einer Bruttowertschöpfung von ca. 7 Mrd. € sind das rund 10 % der gesamten Berliner Wirtschaftsleistung. Etwa 6.000 Beschäftigte der Medizintechnik im engeren Sinne erwirtschafteten laut einer Studie der Technischen Universität Berlin aus dem Jahre 2002 einen Umsatz von 0,8 Mrd. €.

Berlin ist in Forschung und Lehre in der Medizintechnik bundesweit einmalig und nimmt bezüglich der Drittmittelinwerbung für medizinische Projekte eine Spitzenposition ein. Namhafte Einrichtungen sind neben anderen die Charité - Universitätsmedizin Berlin, das Deutsche Herzzentrum Berlin und das Max-Delbrück-Zentrum für Molekulare Medizin. Renommierte Unternehmen sind in der Stadt tätig.

Die bereits als Schwerpunkttechnologie definierte Medizintechnik wurde in der Untersuchung der Boston Consulting Group im Jahre 2004 als wesentliches zukunftsweisendes Technologiefeld für die Region Berlin-Brandenburg bestätigt. Eine weitere Stärkung und Fokussierung in den Kompetenzfeldern wurde empfohlen.

Deshalb erscheint eine durch die legitimierten Hauptakteure in Berlin - wie Senat, Berlin Partner GmbH, Industrie- und Handelskammer zu Berlin, Investitionsbank Berlin und Technologiestiftung Innovationszentrum Berlin - abgestimmte Strategie mit definierten Schnittstellen und Aufgabenverteilungen notwendig. Die Verknüpfung mit den Aktivitäten zur Realisierung der Zielsetzungen im Bereich „Gesundheitsregion“ ist von Bedeutung. Dabei ist die Medizintechnik von zentraler Relevanz. Einige Ziele und Maßnahmen dieses Masterplanes finden sich daher auch im Masterplan „Gesundheitsregion“ wieder.

Ausgangspunkt für die Beurteilung der Aktionsfelder und Maßnahmen ist die bei der Etablierung der Medizintechnik als Kompetenzfeld durch die Gründung von TSBmedici zu Beginn des Jahres 2000 erarbeitete Definition eines Kompetenzzentrums für Berlin:

- Hohe volkswirtschaftliche Relevanz
- Alle Attribute der Wertschöpfungskette sind vor Ort vorhanden
- International renommierte Persönlichkeiten in Forschung und Klinik
- International anerkannte Kliniken und Forschungseinrichtungen
- Weltweit operierende Unternehmen
- Eine kritische Masse kleiner und mittelständischer Unternehmen
- Eine aktive Gründerszene

Aus dieser Definition leiten sich schwerpunktübergreifend Aufgaben ab:

- Vernetzung von Forschung, Klinik und Produktion
- Dialogforum für Wissenschaft und Wirtschaft
- Förderung des Technologietransfers Wissenschaft-Wirtschaft

- Beratung innovativer Unternehmen und Bestandspflege
- Begleitung der Gründung innovativer Unternehmen
- Überregionale Präsentation der Medizintechnik der Region
- Stärkung der Exportkraft der Region

In den Schwerpunktfeldern werden wissenschaftsorientierte, wirtschaftorientierte und infrastrukturelle Vorhaben definiert und mit einem Ziel- und Maßnahmenplan versehen. Die für das jeweilige Vorhaben federführende Institution wird auf der Basis ihrer bisher geleisteten Arbeit und Kompetenz benannt. Von ihr entsprechende Umsetzungsschritte eingeleitet.

Der vorliegende Masterplan stellt daher keine Handlungsanleitung für die Akteure aus Wissenschaft und Wirtschaft im Technologiefeld Medizintechnik dar. Er definiert Schnittstellen zwischen den moderierenden Organisationen und legt Ziele, Schwerpunkte und Verantwortlichkeiten fest.

Ausgehend vom wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Potenzial und der Bedeutung für die Region wurden in der Medizintechnik folgende Schwerpunkte definiert:

- Bildgebung
- Onkologie
- Herz/Kreislauf
- Telemedizin/Med. Informatik

2 Handlungsfelder

2.1 Handlungsfeld Bildgebung

Bedeutung

Zu den bildgebenden Verfahren zählen die Röntgentechnik, Ultraschall, die Computertomographie (CT), die Magnetresonanztomographie (MRT), sowie weitere daraus abgeleitete Technologien. Diese sind insbesondere geeignet, invasive diagnostische Verfahren zu ersetzen. Beispielhaft seien genannt die Katheteruntersuchung der Gefäße, die durch MRT abgelöst wird, und die schonende Untersuchung des Darmes, die mittels der virtuellen Endoskopie erfolgen kann.

Die Bildgebung (Imaging) ist ein technischer Schwerpunkt, der zahlreiche medizinische Schwerpunkte, wie auch Herz/Kreislauf und Onkologie betrifft. Sie ist besonders geeignet, andere Technologien, wie die Optik, Mikrosystemtechnik und Nanotechnologie, die in der Stadt ein beträchtliches Potenzial haben, in die Medizin und Medizintechnik zu integrieren.

Die wirtschaftliche Bedeutung der Bildgebung zeigt sich auch daran, dass der Zentralverband Elektrotechnik- und Elektroindustrie e.V. in seinem Fachverband Elektromedizinische Technik eine eigene Fachabteilung Bildgebende Systeme mit 9 thematischen Fachkreisen unterhält.

Potenzial

Auch große, international agierende Unternehmen sehen Berlin als einen relevanten Standort für Bildgebung in der Medizin, wie die Etablierung des „Imaging Science Institute Charité-Siemens“ Ende 2004 und ihre Einbindung in geplante Verbundvorhaben zeigen.

Ebenso hat die Philips Medical Systems GmbH seit 1998 eine enge Kooperation mit der Kardiologie des DHZB zur Entwicklung der Anwendungen von Herz- und Gefäßuntersuchungen mit MRT begonnen, die zu international anerkannten Ergebnissen und größeren Projekten geführt haben. Enge Kooperation bestehen auch zwischen DHZB und dem Institut für MR-Physik der ETH-Zürich.

Das Kompetenznetz Optische Technologien Berlin-Brandenburg (OpTecBB e.V.) mit dem Schwerpunkt Biomedizinische Optik gehört zu den 7 vom BMBF anerkannten und geförderten Kompetenznetzen.

Mit der Schering AG ist einer der weltweit führenden Hersteller von Kontrastmitteln für die Bildgebung in Berlin ansässig und neben weiteren kleinen und mittelständischen Unternehmen als Produzenten von Nanopartikeln in zahlreiche Projekte und Netzwerke eingebunden.

Die gerätetechnische Ausstattung der Region für die Patientenversorgung und Forschung ist außerordentlich umfangreich. 50 Computertomographen, 27 digitale Subtraktions-Angiographiegeräte, 33 Gammakameras, 2 Positronen-Emissions-Computertomographen (PET), 24 Kernspin-Tomographen (MRT), 25 koronarangiographische Arbeitsplätze, 15 Linearbeschleuniger für die Strahlentherapie und die Protonentherapie am Hahn-Meitner-Institut in Zusammenarbeit mit dem Campus Benjamin-Franklin der Charité standen den Wissenschaftlern und Ärzten Ende 2003 zur Verfügung.

Verbunden mit der Bildgebung und den Optischen Technologien sind die Lasertechnik und Lasermedizin, die sowohl in der Diagnostik als auch in der Therapie präsent sind und durch international renommierte Einrichtungen wie das Max-Born-Institut und die Laserklinik in den St. Elisabeth Kliniken vertreten ist. Zahlreiche Unternehmen, insbesondere aus Berlin-Adlershof, dienen der Wissenschaft und Kliniken als Kooperationspartner und Produzenten, wie die MGB GmbH, die XION GmbH und die W.O.M. AG. Expertise besteht insbesondere in der Entwicklung und Produktion von Endoskopen und ergänzenden Produkten. Aktuelle Aktivitäten ranken sich um die Thematik Femtosekundenlaser.

2. 2 Handlungsfeld Onkologie

Bedeutung

Neben den Herz-Kreislaufkrankungen sind onkologische Leiden die häufigste Todesursache und weisen eine hohe Zahl an jährlichen Neuerkrankungen auf. Im Jahr 2000 waren 27 % aller Todesfälle der unter 65-Jährigen auf onkologische Erkrankungen zurückzuführen. Laut World Cancer Report der WHO gibt es zur Zeit weltweit etwa 10 Mio. Neuerkrankungen jährlich, für 2010 wird ein Anstieg auf 15 Mio. prognostiziert.

Potenzial

Die Robert-Rössle-Klinik im HELIOS Klinikum Berlin-Buch, die gleichzeitig zum Campus Berlin-Buch der Charité - Universitätsmedizin Berlin gehört, genießt unter der Leitung von Prof. Dr. Hans-Peter Schlag internationales Ansehen als onkologische Klinik. Die Arbeit zahlreicher weiterer Kliniken und Institute der Charité ist der Patientenversorgung und Forschung auf onkologischem Gebiet gewidmet. Die Charité trägt der Bedeutung des Hautkrebses durch die Errichtung eines Haut Tumor Centers Charité (HTCC) Rechnung, in dem jährlich 20.000 Patienten der ca. 200.000 Neuerkrankten aus Deutschland und Europa von einem multidisziplinären Ärzteteam nach neuesten Erkenntnissen behandelt werden sollen.

Die Schering AG als großes, international agierendes Unternehmen am Standort hat die Onkologie neben der Bildgebung und zwei weiteren Tätigkeitsfeldern zu ihren Schwerpunktfeldern erklärt. Unternehmen wie die Celon AG, die Somatex GmbH, die MagForce Nanotechnology GmbH ergänzen das industrielle Spektrum mit medizintechnischen Produkten.

2. 3 Handlungsfeld Herz/Kreislauf

Bedeutung

Herz-Kreislaufkrankungen sind noch vor Krebs die häufigste Todesursache und betreffen insbesondere auch Menschen im erwerbsfähigen Alter.

Industrielle Produkte wie Schrittmacher, Defibrillatoren und Pumpen sind hoch innovative Produkte, die Technologien wie die Mikrosystemtechnik einbeziehen. Neue nicht-invasive Diagnoseverfahren ergänzen zunehmend herkömmliche Untersuchungsmethoden (Katheter) und verringern das Risiko für die Patienten. Interne und externe „Kunstherzen“ (Kreislaufunterstützungssysteme / Pumpen) bieten die Möglichkeit, den Zeitraum bis zu einer Transplantation zu überbrücken und stellen für zahlreiche Patienten die einzige Überlebenschance dar.

Potenzial

Der Schwerpunkt Herz/Kreislauf ist industriell in der Region durch Unternehmen wie Biotronik GmbH & Co. KG, Berlin Heart AG und B. Braun Melsungen AG Cardio-Medical Division hervorragend vertreten. Diese Unternehmen agieren international und sind im Bereich Herzunterstützungssysteme (Pumpen, Schrittmacher, Defibrillatoren) technologisch führend. Zusammen mit weiteren Firmen, wie getemed AG und AutoTissue GmbH repräsentieren sie etwa 1.300 Arbeitsplätze in der Region. Verbesserungswürdig ist die Verbindung der regionalen Unternehmen mit den in der Region befindlichen Kliniken und Forschungseinrichtungen sowie die sehr geringe Eigenkapitaldecke der Firmen.

Das Deutsche Herzzentrum Berlin (DHZB) genießt international einen herausragenden Ruf als Herzklinik und wissenschaftliche Forschungseinrichtung mit Anbindung an die Charité und die Berliner Universitäten. Neben der stetigen Pflege und Erweiterung der diagnostischen und therapeutischen Möglichkeiten bei Herz- und Gefäßerkrankungen hat das DHZB Schwerpunkte in der Herz-MRT-Entwicklung und der Telematik in der Medizin etabliert und kontinuierlich ausgebaut.

Mit 162 Betten und 1.200 Mitarbeitern werden unter der Leitung von Prof. Dr. Hetzer jährlich neben anderem 3.500 Operationen am offenen Herzen, 80 - 100 Transplantationen von Herz und / oder Lunge und 450 Operationen mit Herz-Lungen-Maschine bei Kindern durchgeführt. Mit 1.250 Herztransplantationen und 230 Herz/Lungen- und Lungentransplantationen hat das DHZB eines der größten Programme in Deutschland und das drittgrößte der Welt. Das Deutsche Herzzentrum besitzt beim Einsatz von Kunstherzen mit 560 Anwendungen das weltweit umfangreichste Know-how. Die Abteilung Erwachsenenkardiologie führt jährlich über 3.000 Katheteruntersuchungen, davon mehr als 1.800 Interventionen an Herz und Gefäßen durch. Moderne Methoden der nicht-invasiven Gefäßuntersuchung mittels MRT sind in der Entwicklung. Es besteht eine enge Zusammenarbeit des Herzzentrums mit Unternehmen bei der Entwicklung von Kunstherzen.

Ergänzt wird dieses Potenzial durch eine Akademie für Kardiotechnik, eine CMR-Ausbildungsakademie für die ärztliche Fortbildung, die in Kooperation mit der Fachgesellschaft DGK über 300 Ärzte national und international trainiert hat, sowie die Kompetenznetze „Herzinsuffizienz“ und „Angeborene Herzfehler“ des BMBF. Zahlreiche kleine und mittelständische Unternehmen mit Produkten und Dienstleistungen dieses Schwerpunktes und weitere Kliniken innerhalb und außerhalb der Charité ergänzen das Potenzial.

2. 4 Handlungsfeld Telemedizin / Medizinische Informatik

Bedeutung

Das Gesundheitswesen steht durch die Einführung der Gesundheitskarte, die Konsolidierung der DRG´s und die zunehmende Etablierung von Qualitätsmanagement vor tiefgreifenden Veränderungen. Durch den Einsatz von Informations- und Kommunikationstechnologien kann die Effizienz der Gesundheitsversorgung deutlich verbessert werden. Die Vernetzung der Akteure des Gesundheitswesens in der ambulanten und stationären Versorgung ist deutlich unterentwickelt und bietet gute Möglichkeiten für innovative Lösungen der mit dieser Thematik befassten Unternehmen.

Die Umstrukturierung der Gesundheitsversorgung und eine Verlagerung hin zu mehr ambulanten Leistungen und einer integrierten Versorgung erfordern den Ausbau telemedizinischer Dienste und neuer Kommunikationsstrukturen. Die Bearbeitung dieses thematischen Schwerpunktes erfolgt auf Seiten der TSB in enger Zusammenarbeit der Initiativen TSBmedici und TimeKontor AG, wobei der Schwerpunkt für TSBmedici auf der Anwenderseite für innovative Lösungen liegt.

Potenzial

Etwa 70 Unternehmen in der Region bieten Produkte und Dienstleistungen in der medizinischen Informatik und Telemedizin an.

In der Forschung sind neben den Kliniken der Charité das Max-Delbrück-Centrum, das Konrad-Zuse-Institut sowie als weitere namhafte Klinik das Unfallkrankenhaus Berlin vertreten. Telekommunikationsbasierte Projekte am Deutschen Herzzentrum Berlin haben zu industriellen Kooperationen insbesondere mit der Deutschen Telekom AG geführt. Das Telepathologie-Konsultationszentrum der International Union Against Cancer (UICC) an der Charité ist eine international anerkannte Einrichtung. In Projekte wie das Surgical Research Unit OP 2000, die Netzwerke GALENOS und EMISPHER, sind u.a. die Robert-Rössle-Klinik des HELIOS Klinikums in Berlin-Buch, das Max-Delbrück-Centrum für Molekulare Medizin und zahlreiche europäische Partner eingebunden.

2. 5 Schwerpunktübergreifende Maßnahmen

Zusätzlich zu den thematischen Schwerpunkten gibt es schwerpunktübergreifende Handlungsfelder, die unabhängig vom thematischen Schwerpunkt der Bildung einer Community der Medizintechnik, der Ansiedlung, der überregionalen Präsentation der Berliner Medizintechnik und der Entwicklung des Standortes zu einem Zentrum der Medizintechnik dienen.

3. Zusammenfassung der Ziele in den Technologieschwerpunkten

Die Quadrigapartner entwickeln die Region Berlin-Brandenburg zu einem international anerkanntem Kompetenzzentrum im Kompetenzfeld Medizin / Medizintechnik / Gesundheitswirtschaft mit den Schwerpunkten:

Bildgebung	Herz/Kreislauf	Onkologie	Telemed./Med. Info
<p>Ziel</p> <ul style="list-style-type: none"> • Zusammenführung und Koordination der verteilten Aktivitäten der Bildgebung und Bildverarbeitung in wissenschaftlichen Einrichtungen, Kliniken und Unternehmen • Verstärktes Engagement der Großgerätehersteller bildgebender Systeme in der Region unter Beteiligung d. regionalen Industrie u. Wissenschaft 	<p>Ziel</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ausbau der deutschlandweit führenden Stellung Berlins als Standort für Forschung, Patientenversorgung und industrielle Produktion 	<p>Ziel</p> <ul style="list-style-type: none"> • Optimierung von Diagnostik und Therapie mittels Vernetzung von Molekularer Medizin und Medizintechnik in Wissenschaft und Wirtschaft der Region 	<p>Ziel</p> <ul style="list-style-type: none"> • Stärkere Orientierung von Forschungseinrichtungen und IuK-Unternehmen auf Anwenderbedürfnisse der Gesundheitswirtschaft • Verstärkte Nutzung der Telemedizin für die <ul style="list-style-type: none"> - Vernetzung von Klinik, Praxis und Home Care in Diagnostik und - Anwendung der med. Informatik in Kliniken (PACS, KIS, RIS, Archiv)

4. Horizontale Vernetzung der Schwerpunkttechnologiefelder

Die Schwerpunkte Bildgebung und Telemedizin des Kompetenzfeldes Medizintechnik sind besonders geeignet, die Technologieschwerpunkte Medizintechnik, IT, Biotechnologie und Verkehrstechnik horizontal zu vernetzen. Telemedizin versteht sich in diesem Zusammenhang als Erhebung, Bearbeitung und Kommunikation von diagnostisch relevanten Vitaldaten und Bilddaten und weniger als digitale Möglichkeit der Steuerung von Verwaltungs- und Finanzierungsprozessen im Gesundheitswesen (e-health), wie elektronische Gesundheitskarte oder Krankenhausinformationssystem (KIS).

Bildgebende Systeme sind ohne entsprechende Software für die Bildbearbeitung, die Archivierung und Kommunikation nicht denkbar. Die starke Zunahme großer Mengen an Bilddaten erfordert eine hinreichende Möglichkeit der Breitbandkommunikation. Im Gebiet der molekularen Bildgebung treffen sich die Kompetenzfelder Medizintechnik und Biotechnologie in der Nutzung Produkten und Verfahren zur Erkennung und Darstellung spezifischer Strukturen mittels Antikörper und Nanopartikel.

Die Telemedizin verknüpft alle drei Disziplinen. EDV-technische Möglichkeiten erlauben den Einsatz von medizinisch-diagnostischen Systemen der Notfallmedizin in der Personenbeförderung. Dies ist insbesondere auf Langstrecken und in entlegenen Gebieten im Luft- und Schiffsverkehr (Transatlantik) von Bedeutung. Die telemedizi-

nische Versorgung von Notfallpatienten insbesondere im Bereich Herz-Kreislauf erhöht die Sicherheit und wirkt kostensenkend bei der Vermeidung von Reiseunterbrechung und erforderlichen Umwegen. Projekte zwischen der Charité und der Lufthansa sind in Bearbeitung und versprechen einen hohen wirtschaftlichen Erfolg für regionale KmU und wissenschaftliche Einrichtungen.

Weitere Beispiele sind die Diagnostik durch nicht vor Ort befindliche Experten z.B. in der Telepathologie und die Erhebung von Vitaldaten im Home Care –Bereich. Die besonders im Hinblick auf die künftige Altersstruktur der Bevölkerung und die Hinwendung zu einer stärker ambulant orientierten medizinischen Versorgung relevant wird.

Allgemein wird großer Wert auf eine horizontale Vernetzung der Schwerpunkttechnologiefelder Berlins und der Schwerpunkte innerhalb der einzelnen Felder auf der Ebene von konkreten Verbundprojekten und qualifizierten Netzwerken gelegt. Dies kommt auch bei der Priorisierung der Maßnahmen zum Ausdruck.

5. Priorisierung der Maßnahmen

Die Maßnahmen gliedern sich im Wesentlichen in die Bereiche Verbundprojekte und Netzwerke, Infrastruktur und Vermarktung. Nachfolgend wird eine Priorisierung der mehr als 20 Einzelmaßnahmen vorgenommen.

Erste Priorität in den Schwerpunkten des Technologiefeldes Medizintechnik wird aufgrund der breiten, oben beschriebenen Vernetzung den Bildgebenden Verfahren gewidmet. Hier sind es insbesondere die Maßnahmen zur Moderation von Verbundprojekten zur Kardio MRT und der diagnostischen und gleichzeitig therapeutischen Nutzung von Computertomographen des Zukunftsfonds des Landes Berlin und deren wirtschaftlicher Umsetzung. Weitere Aktivitäten beinhalten die Entwicklung von Techniken und Verfahren der Fluoreszenzdiagnostik, Röntgendiagnostik und Spektroskopie sowie Initiierung von Projekten und Verbänden zu nichtinvasiven Diagnosesmethoden für Herz-Kreislauferkrankungen, Onkologie und weitere medizinische Disziplinen unter Einbeziehung der Hochfeld-MRT.

Maßnahme: Entwicklung des Schwerpunktes Bildgebung und Bildverarbeitung in Wissenschaft und Wirtschaft insbesondere in Onkologie und Kardiologie durch

- Moderation und Steuerung der Verbundprojekte „Imaging Therapie Computertomograph“ und „MR-Diagnostik atherosklerotischer Plaques“
- Etablierung eines Netzwerkes Imaging Berlin
- Aufbau eines zertifizierten Aus- und Weiterbildungsnetzes zur Bildgebung unterschiedlicher Disziplinen
- Koordination des Netzwerkes Medizintechnik-Netzwerk medtecnet Berlin-Brandenburg mit zur Zeit 3 Unternehmen, die im Bereich Bildgebung tätig sind

Federführung: TSB
Beteiligt: IBB
Termin: April 2005 bis Dezember 2008

Eine weitere Priorität betrifft die Etablierung einer Anlage für Protonen- bzw. Schwerionenstrahltherapie in der Region. Wenn die Region ihre Rolle als Mekka der Medizintechnik ernst nimmt, ist das Angebot einer derartigen Therapie für onkologische Erkrankungen essentiell. Es werden weitreichende positive Folgen für die Forschung und klinische Versorgung, die Einbeziehung mittelständischer Unternehmen der Medizintechnik, sowie für die Schaffung von Arbeitsplätzen und die Lenkung von Patientenströmen erwartet. Bei den flankierenden Maßnahmen für die Einrichtung einer entsprechenden Institution kommt den Senatsverwaltungen Berlins große Bedeutung zu.

Maßnahme: Flankierende Maßnahmen zur Etablierung eines Zentrums für Protonentherapie in Berlin

Federführung: SenWAF
Beteiligt: TSB, IBB
Termin: Start der Baumaßnahme Mitte 2006, Strahl Ende 2009

Maßnahme: Nachhaltige Etablierung der Telemedizin bezüglich Diagnose, Therapie und Versorgung in Kliniken durch Vernetzung und Formulierung von Verbundprojekten mit Unternehmen (Elektronische Patientenakte, Krankenhausinformationssysteme, Bilddatenarchivierung, DRG, Home Care-Anwendungen).

- Netzwerk „NEST“
- Netzwerk „Telamed“ Brandenburg in Kooperation mit ZAB
- Kanzlerinitiative „Digitales Krankenhaus“
- Verbundvorhaben „Tele Care System TCS“

Federführung: TSB
Beteiligt: IBB
Termin: laufend

Die weitere Priorität betrifft die schwerpunktübergreifende Maßnahme einer unter den Quadrigapartnern abgestimmten Strategie der key account acquisition für die Ansiedlung von Unternehmen und Forschungseinrichtungen. Hier sollen in einer konzertierten Vorgehensweise Lücken in der Wertschöpfungskette in der Region identifiziert werden.

Maßnahme: Entwicklung und inhaltliche Unterlegung einer Key Account Strategie für Ansiedlung von Unternehmen orientiert am vorhandenen Potenzial und den Lücken der Wertschöpfungskette in Berlin

- Identifizierung und Charakterisierung der anzusprechenden Unternehmen
- Strategieentwicklung für die Ansprache
- Darstellung der Vorteile des Standortes

Federführung: Berlin Partner GmbH
Beteiligt: TSB, IBB
Termin: Definition bis Dezember 2005, Durchführung laufend

6. Perspektiven

Die weitergehende und detaillierte Umsetzung dieses Masterplans erfolgt durch die Formulierung einer Aktivitätenliste und einer Festlegung des Finanzierungsbedarfs einschließlich der öffentlichen Fördermittel.